

Helmut Grosina
Altmaturanten in der Südweststeiermark

Es begann im Jahr 2010

Beim Abschiedsessen in Leoben am 27. Mai 2010 war die Stimmung unter den ehemaligen Maturanten der 8.c Klasse 1960 des BRG Leoben so gut, dass wir das nächste Treffen überlegten. Alles sei möglich, meinte Dietmar, der mit glücklicher Hand für das *goldene* Maturajubiläum die Besichtigung des Stahlwerks Donawitz, einschließlich einer Feier am Marienschacht organisiert hatte. Bevor wir auseinander gingen, wurde die südsteirische Weinstraße für ein Zwischentreffen 2012 in Erwägung gezogen.

Herwig ist mit der südweststeirischen Landschaft vertraut. 2011 besuchte ich ihn, wir fuhren nach Leibnitz und entwickelten ein Programm. Nach der schriftlichen Umfrage kamen wir erneut zusammen. Wolfgang Moser, den wir schon vom ersten Besuch kannten, kam ebenso dazu wie Dietmar, der inzwischen zum Leibnitzer geworden war. Er hat sich sofort sehr tatkräftig für das Treffen eingesetzt.

Wie die Frauen ins Bild kamen

1995 waren wir noch eine rein männliche Gruppe von Schulfreunden, die auf die Mitte der Fünfziger zuzogen. Niemand dachte daran, dass sich die Zusammensetzung der Gruppe ändern könnte.

2000 blieb sie gleich. Ich hatte aus den Berichten der Kollegen ein Büchlein zusammengestellt, das wir Rudi, unserem geliebten Klassenvorstand durch alle acht Jahre, am 25. März zu seinem 80. Geburtstag überreichten. Damit dokumentierten wir, was aus *seinen Buben* geworden ist, die nun den 40. Jahrestag der Matura (vorgezogen) gefeiert haben. Noch im selben Jahr erkrankte unser Rudi, und im Herbst ist er leider von uns gegangen.



25. 3. 2005, „Drei Raben“, Donawitz: Jörg (ehem. Kollege), Helmut G., Karlheinz, Dietmar, Sepp, Helmut B., Manfred, Walter, Ernst, Gerd, Hellmuth, Günter P., Erich, Günter K.; Sitzend: Herwig, Rudi, Harro; Foto: Lothar. Hans und Fritz konnten nicht zum Treffen kommen

Für 2002 planten wir eine Nostalgie – Maturareise im Gedenken an Rudi. Dazu luden wir seine Witwe Brunhilde ein. Der logische Schluss war, dass auch unsere Ehefrauen und die Witwen teilnehmen sollten. Der Erfolg im Jahr 2002 war zwar eher bescheiden, aber ein Anfang war gemacht.



Hildegard, Helmut, Manfred, Günter, Brunhilde, Karin, Herwig bei der Nostalgie-Maturareise in Krems(Foto: Traude)

2005, zum 45. Jahrestag der Matura, *entführte* ich schon eine erkleckliche Anzahl in die Hauptstadt der Slowakei, nach Bratislava. Hans Christian Andersen war einmal dort und wurde gebeten, ein Märchen zu erzählen. Doch er sagte: *Wozu? Eure Stadt ist doch ein Märchen*. Leider konnte Brunhilde bei diesem Treffen nicht mehr dabei sein, denn sie war schon ihrem Rudi nachgefolgt. In Bratislava war ihr Sohn Wolfgang dabei. Er lud uns zu einer Runde Wein ein und als wir protestierten, verteidigte er seine Handlung: *Da Voda hot ma a Gőd mitgebm*. Er hätte es zu Lebzeiten getan und daher habe es seine Richtigkeit. Wir nächtigten auf der Donau, in einem fest verankerten Hotelschiff, auf dem wir auch prächtig gespeist haben.

Dass die großartige Stadt auch in der kommunistischen Zeit - nicht gerade großartig - geprägt worden ist, haben wir schmerzlich erlebt. Aber die aufstrebende, jugendliche Stadt hat uns begeistert. Das war ein Jahr nach dem Beitritt des Landes zur EU. 2009 wurde der Euro eingeführt.



Wolfgang, Stadtführerin, Dietmar, Helmut, Harro, Traude

In Bratislava wurde auch die Idee für ein Kultur- und Pro-secco-Treffen in Italien (Venetien) geboren, das zwar zah-

lenmäßig mit 12 Teilnehmern kein großer Hit war, sonst aber wunderbar und abwechslungsreich verlaufen ist.

Dann folgte 2010 das *silberne* 50-Jahre-Jubiläum unserer Matura, begangen in Leoben und verbunden mit einer Werksbesichtigung, wie ich es eingangs erwähnt habe.



Zwischentreffen 2012 der *Altmaturanten*. In der *Steirischen Toskana*

20 Teilnehmer hatten sich angemeldet, ein Ehepaar war dann doch verhindert und ein Einzelner auch. Also trafen 17 Teilnehmer am 12. Juni im Hotel Staribacher in Leibnitz zusammen. Das Fähnchen der sieben Aufrechten (*Altmaturanten*) entsprach zahlenmäßig einem Drittel der Maturanten der 8.c 1960. Ein weiteres Drittel ist inzwischen verstorben, davon drei unter dreißig, einer durch Unfall mitten im Leben und weitere drei, unser Opernsänger Erich 2004, der Physiker und USA-Unternehmer Walter 2008 und der Montanist Karlheinz im Frühjahr 2012. Der ein Jahrzehnt ältere Privatist Ernst war in der Maturaklasse unser 22. Er gehörte immer zu uns. Dieses Mal konnte er aber nicht dabei sein. Die sieben Teilnehmer kamen mit ihren Ehefrauen, das er-

gab 14, und zusammen mit den drei Witwen waren wir also 17. Wir setzten uns noch vor 12 Uhr an den schön gedeckten Mittagstisch und hatten einander viel zu erzählen, sodass wir gar nicht merkten, dass es draußen doch ein wenig zu tröpfeln begonnen hat.

Die Ölmühle

Ja, wenn Engel reisen, dann kann es schon sein, dass der Himmel weint. Doch Probleme machte das nicht, denn der Bus stand vor der Tür, und wir waren bald bei der ersten Station, der Ölmühle Hartlieb in Heimschuh an der Sulm. Das Begrüßungsschnäpschen war köstlich. Das prächtige alte Gebäude hatte im Obergeschoß einen riesigen Raum, durch den sich der Länge nach eine Achse mit Rädern zog, von denen jeweils über den einzelnen Geräten Lederriemen für einen Antrieb hingen. Die Einbauten und das Inventar waren aus Holz. Alles zusammen schuf eine wunderbare Raumatmosphäre, in der der Chef eingehend über Produktion und Wert des Kernöls sprach.

Es blieb natürlich nicht bei der Theorie. Wir tunkten die vorbereiteten Brotstückchen in die Ölschüsselchen ein, um den Geschmack zu testen. 30kg Kürbisse sind für einen Liter Öl notwendig. Es gibt aber auch andere Arten, aus denen Speiseöle erzeugt werden können...

office@hartlieb.at; www.hartlieb.at

Eine besondere Brauerei

Die Zeit vergeht sehr rasch, aber wir versäumen nichts, denn der Regen begleitet uns noch immer. Wir verlassen das Sulmtal, fahren in Richtung Süden durch das Saggau- und Pußnitztal, vorbei an Arnfels und weiter nach Osten. Im Anbauggebiet von bestem Qualitätshopfen liegt Leutschach, wo wir eine kleine, man könnte sagen *kuriose* Brauerei besuchen. Der Braumeister erklärt genau, wie die verschiedenen Biere erzeugt werden, die wir natürlich auch – mehr oder weniger reichlich – kosten. Das Weinbier

schmeckt uns sehr gut, es ist das Bier des Jahres 2010 (Falstaff), besonders aber das Ginsengbier, auch das Dinkel- und Weizenbier... Selbst ein Naturbier wird angeboten. Das Bier des Monats Juni: das Weinbier.

www.diebrauerei.com; info@diebrauerei.com

Kurz blicken wir noch auf die glänzenden Kesseln der Mini-Brauerei, die - wie die Ölmühle - an ein Mittelding zwischen Küche und Chemielabor erinnert, und tragen uns in das Gästebuch ein. Der Regen hat aufgehört, es ist, als ob die Natur aufatmen würde. Langsam wird der Himmel heller, die buschigen Wälder präsentieren ihr üppiges Grün. Die Weingärten klettern über die Berge und breiten sich überallhin aus. Wir fahren auf der Straße und gleichzeitig auf der Staatsgrenze zum EU-Nachbarn Slowenien. Die großartige hügelige Landschaft erinnert mit ihrem Liebreiz an die ferne Toskana.

Bei Ehrenhausen kommen wir ins Murtal. Je näher wir nach Leibnitz kommen, desto stärker weichen die Wolken zurück und ein zarter Abendhimmel wölbt sich über uns. Wir revidieren unsere Absicht, auf die Besteigung des Kogelberges zu verzichten, fahren nach einem Halt beim Hotel auf den Parkplatz, von wo wir die Besteigung beginnen. Die gleißende Sonne im Rücken, stehen wir auf der Plattform der Warte und blicken im kühlen Abendwind nach Leibnitz und zum Seggauberg.

Buschenschank

Im Wald wird es schon dämmerig. Bevor wir die Zauberwelt alter Gemütlichkeit im Weingut Kiesling betreten, genießen wir noch im Freien ein Glas Sekt zur Begrüßung. Drinnen ist es warm und heimelig, und wir erleben frohe Stunden bei herrlichem Essen und exzellenten Weinen. Es wird reichlich geplaudert und fröhlich gelacht ...

Eine erste Gruppe bricht auf, und wir als die Sesshafteren rücken zusammen. Aber auch wir machen uns bald auf den Weg. Zunächst kann man das Asphaltband der Straße noch erahnen, doch als der Wald immer dichter wird und vom Himmel kaum mehr ein Schimmer wahrzunehmen ist, da fehlen uns Taschenlampen. Ich habe an die Finsternis nicht gedacht und es versäumt vorzusorgen. Es passiert aber nichts, und irgendwann leuchten Straßenlampen durch die Bäume, sind verträumte Häuser zu sehen, und plötzlich ist das Tor zu unserem Hotel da.

Der zweite Tag. 13. Juni 2012

Seit den Kelten und den Römern ...

Flavia Solva hieß die Handelsstadt der Römer in der heutigen Gemeinde Wagna bei Leibnitz. Die Burg dazu stand auf dem Riegel, der den Auslauf der Sulm zur Mur nahezu absperrt. Da die Sulm vor diesem Hindernis oft aus den Ufern trat, wurde sie in den sechziger Jahren reguliert und ein Stausee geschaffen, der 1966 als Badensee gestaltet und sehr beliebt wurde. Ich erinnere mich an meine Zeit in der Leibnitzer Kaserne, als wir 1961 das Durchqueren des Flusses übten. Viele Erinnerungen sind mit dieser Landschaft verbunden. Während des Studiums war ich immer wieder, auch noch als Leutnant, in den Sommerferien hier.

Einiges neues Altes aus der Kelten- und Römerzeit erfahre ich bei der Führung an den Grundfesten des Isis-Tempels und im kleinen, aber feinen Museum am Frauenberg, gleich hinter der Wallfahrtskirche, in die wir später auch kurz hinein schauen. Dann geht es zum Schloss, das aus dem Zusammenschluss der zivilen und der bischöflichen Burg entstanden ist. Die Fürstbischöfe von Graz-Seckau liebten den Platz in Leibnitz, was uns beim Durchschreiten ihrer Gemächer sehr deutlich bewusst wird. Als ich 1960 hierher kam, hatte ich von dem Ganzen eher den Eindruck eines mehr oder weniger vernachlässigten Landwirtschaftsbetriebes. Nachdem die Bischöfe in Graz residier-

ten, schien es, dass die alten Gemäuer dem Verfall preisgegeben sind. Und jetzt sehen wir, dass nicht nur das alte Schloss-Ensemble *auferstanden* ist, sondern auch mit einem Hotel und Veranstaltungsräumen neue Zukunftschancen für Tagungen und Seminare gegeben sind.

Zurück im Hotel Staribacher, genießen wir die großartige Küche des Hauses und verabschieden uns mit dem Versprechen, zum nächsten Treffen in drei Jahren, dem 55. Jahrestag der Matura, wieder zusammen kommen. Ich habe es übernommen, dieses Treffen im Burgenland auszurichten. Ich will mich bemühen, dass es wieder ein schönes Treffen wird. Hoffentlich kommen dann auch die, die dieses Mal nicht dabei sein konnten.

* * *

Zur Anreise holte uns Herwig vom Bahnhof Graz ab und fuhr mit uns nach Leibnitz. Zurück lädt uns nun Traude ein, mit ihr nach Graz zu fahren. Doch so einfach, wie sich das darstellt, ist es dann doch nicht. Denn kaum sind wir auf die Autobahn aufgefahren, macht es einen kräftigen Knall, und Traude hat alle Hände voll zu tun, das Auto an den Fahrbahnrand zu fahren. Wir bestaunen ihr souveränes Verhalten. Der Reifen rechts vorne ist geplatzt, aber nicht *gewöhnlich*, sondern die Spiralfeder ist scharfkantig gebrochen und hat den Reifen innen aufgeschlitzt. Der Gelbe Engel der Straße kann uns aber nicht huckepack nehmen, dazu muss der Kollege aus Graz kommen. Als es soweit ist, fahren wir auf seiner Plattform in Traudes Auto bei kräftigem Regen nach Graz. Ein ganz tolles Erlebnis als Draufgabe zum *Glück im Unglück*. Lassen wir es als gutes Omen für das nächste Treffen 2015 in Burgenland gelten!

Die Fotos vom Zwischentreffen 2012 sind im Internet zu finden:
<https://picasaweb.google.com/108806111263026400342/52MaturaJahrestagDer8cBRGLEoben#>

Die Kollegen und Witwen erhielten von mir ein Fotobüchlein.